

FRIEDRICH WILHELM JOSEPH SCHELLING
HISTORISCH-KRITISCHE AUSGABE

IM AUFTRAG
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
HERAUSGEGEBEN VON
THOMAS BUCHHEIM, JOCHEM HENNIGFELD,
WILHELM G. JACOBS, JÖRG JANTZEN
UND SIEGBERT PEETZ

REIHE I: WERKE

FRIEDRICH WILHELM JOSEPH

SCHELLING

WERKE 16,1

DARLEGUNG DES WAHREN VERHÄLTNISSSES DER
NATURPHILOSOPHIE ZU DER VERBESSERTEN
FICHTE'SCHEN LEHRE

UEBER DAS VERHÄLTNISS DES REALEN
UND IDEALEN IN DER NATUR

KLEINERE SCHRIFTEN (1806–1807)

HERAUSGEGEBEN VON
IVES RADRIZZANI

FROMMANN-HOLZBOOG · STUTTGART 2022

Die Historisch-kritische Schelling-Ausgabe wurde als Vorhaben
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern bis 2020 gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2646-7

© frommann-holzboog Verlag e.K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2022
www.frommann-holzboog.de
Satz: Rhema – Tim Doherty, Münster
Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum
Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort zur Edition	IX
Vorwort zu Band I 16,1	XIII
Polemische Schriften	1
Rezension von »Über das Wesen des Gelehrten und seine Erscheinungen im Gebiete der Freyheit. In Vorlesungen etc. von Johann Gottlieb Fichte«	3
Editorischer Bericht	5
Zur Edition des Textes	5
Zur Entstehungsgeschichte des Textes	6
Hinweise auf die frühe Rezeption	10
Text	17
Darlegung des wahren Verhältnisses der Naturphilosophie zu der verbesserten Fichte'schen Lehre	35
Editorischer Bericht	37
Zur Edition des Textes	37
Zur Entstehungsgeschichte des Textes	39
Hinweise auf die frühe Rezeption	41
Text	69
Naturphilosophische Schriften	165
Ueber das Verhältniß des Realen und Idealen in der Natur, oder Entwicklung der ersten Grundsätze der Naturphilosophie an den Principien der Schwere und des Lichts	167

INHALTSVERZEICHNIS

Editorischer Bericht	169
Zur Edition des Textes	169
Zur Entstehungsgeschichte des Textes	171
Hinweise auf die frühe Rezeption	175
Text	181
Merkwürdiger physikalischer Versuch	201
Editorischer Bericht	203
Zur Edition des Textes	203
Zur Entstehungsgeschichte des Textes	205
Hinweise auf die frühe Rezeption	210
Text	221
Einiges über die Schädellehre	227
Editorischer Bericht	229
Zur Edition des Textes	229
Zur Entstehungsgeschichte des Textes	229
Text	233
Notiz von den neuen Versuchen über die Eigenschaften der Erz- und Wasserfühler und die damit zusammenhängenden Erscheinungen	237
Editorischer Bericht	239
Zur Edition des Textes	239
Zur Entstehungsgeschichte des Textes	240
Hinweise auf die frühe Rezeption	242
Text	245
Spuren früherer Bemerkung	255
Editorischer Bericht	257
Zur Edition des Textes	257
Zur Entstehungsgeschichte des Textes	257
Text	261
Anhang: Zugeschriebenes	265

INHALTSVERZEICHNIS

Korrespondenz-Nachrichten	267
Editorischer Bericht	269
Text	271
Erklärende Anmerkungen	275
Register	339
Bibliographie	341
Namenregister	367
Ortsregister	374
Sachregister	375
Verzeichnis der Siglen, Zeichen und Abkürzungen	388

VORWORT ZUR EDITION

Der vorliegende Band der Historisch-kritischen Schelling-Ausgabe versammelt Arbeiten Schellings aus den Jahren 1806 und 1807. Auf den ersten Blick sind diese ganz verschieden; aber gemeinsam ist ihnen (mit einer unbedeutenden Ausnahme) doch eines: das zentrale Interesse an der Naturphilosophie.

In den beiden ersten Schriften unseres Bandes geht Schelling mit Fichte und dessen populären Schriften aus dem Jahr 1806 ins polemische Gericht. Er führt Fichte geradezu vor – scharfsinnig, ironisch und witzig, in Tonlage und Wortwahl durchaus auch beleidigend und verletzend, ohne Scheu vor Anspielungen auf's Persönliche (vgl. u. S. 153), aber mit Emphase und nicht ohne Pathos, wenn es um das Eigene geht. Man sehe nur auf den letzten Satz der »Darlegung« mit der Anspielung auf 1 Kor 15,28 (u. S. 164).

Schelling sieht sich mißverstanden und provoziert; Fichtes Vorwurf einer bloß allegorischen Redeweise der Naturphilosophie und einer schwärmerischen Vergötterung einer toten Natur muß ihn im Innersten treffen. Es gelte, die Naturphilosophie als Philosophie schlechthin, als Vernunftwissenschaft zu legitimieren. Dies führt in den Kern der Auseinandersetzung. Fichte verharre, so Schelling, in der Haltung des ›Kriticismus‹, der die Welt – die Natur – nur in der Entgegensetzung zu sich erkennt: als bloßes Objekt, das ›außer‹ dem Subjekt eben Nicht-Ich, toter Gegenstand ist. »Verschwände ihm«, sagt Schelling im Blick auf Fichte, »die objective Welt als objective, so verschwände er sich selbst als Subject; und ist jene nicht todt, so ist *er* nach seiner Meinung nicht lebendig« (u. S. 30). Die Lebendigkeit erschöpfe sich bei Fichte allerdings in Sittlichkeit bzw. der Forderung auf sie – »als ein das Leben untergrabendes und aushöhlendes Moralisiren der ganzen Welt« (u. S. 32).

Schelling ist vor allem aber erbittert über die von ihm so empfundene Anmaßung Fichtes, mit Sätzen in durchaus Schellingscher Tonlage die Rede über das Absolute, das Göttliche, über Leben und Sein zu führen. Von einer »Larve« spricht Schelling denn auch, die »den Grundfehler, die ursprüngliche Misgestalt seines Systems zu verbergen« suche (u. S. 79). Wer Gott in Gedanken haben wolle, müsse ihn doch als das »allein-Wirkliche« (so auch »allein-Anschau-

che«) denken und sich so schon über den Gedanken, die Idealität, hinausbewegen und Gott als Realität anschauen, die keine andere sein könne als eben die gegenwärtige Realität, das ist die Natur. Wer Gedanken und Wirklichkeit – Schellings hier bevorzugt gebrauchter Begriff – trenne, habe Gott auch nicht in Gedanken gesetzt. Wenn also Philosophie sich als Wissenschaft des Göttlichen verstehe, dann sei sie »Wissenschaft des Göttlichen als des allein-Wirklichen in der wirklichen oder Natur-Welt, d. h. sie ist wesentlich Naturphilosophie« (u. S. 81).

Schellings Fichte-Kritik konzipiert eine Einheit oder einen Zusammenfall des Idealen und Realen als deren Wirklichkeit und also als Naturwirklichkeit. Was jener Anschauung begegnet, in die sich die Naturphilosophie über das bloße Denken und Erkennen transzendiert (s. S. 82), muß als Verhältnis gedacht werden – eben des Idealen und des Realen. Davon handelt die – wenn man so will – Hauptschrift unseres Bandes: »Ueber das Verhältniß des Realen und Idealen in der Natur, oder Entwicklung der ersten Grundsätze der Naturphilosophie an den Principien der Schwere und des Lichts.« Mit dieser Abhandlung hat Schelling seiner Fichte-Kritik gleichsam den Grund gelegt; sie war ursprünglich der zweiten Auflage der »Weltseele« (AA I 6) vorangestellt, erschien bald darauf auch in einem Separatdruck.

Schelling selbst spricht von einer »einfachen Darstellung«, in der er seine Untersuchungen »über die Principien, deren endliches Resultat die Materie ist« zusammengedrängt mitteilen wolle. Ebendiese Prinzipien sollen nun auch die Prinzipien der gesamten Natur und des Alls sein, »und diesem nach mögen wir gleichsam sinnbildlich an der Materie das ganze innere Triebwerk des Universum und die höchsten Grundsätze der Philosophie selbst entwickeln« (u. S. 181).

Es ist allerdings ein dichter, hochkonzentrierter, hermetischer Text. »Das Dunkelste aller Dinge, ja das Dunkel selbst nach einigen, ist die Materie«, lautet der erste Satz, mit dem Schelling den Leser in den Text und damit zugleich in die Problemstellung einer Konstruktion der Materie hineinzieht, wie er sie seit seinem philosophischen Beginn verfolgt. In einer Konstellation, deren Rahmen die Transzendentalphilosophie bildet, die aber im Hinblick auf die Materie-Problematik spezifisch mit den Namen Platon und Kant (»Timaios« und »Metaphysische Anfangsgründe der Naturwissenschaft«) ebenso wie mit den naturwissenschaftlichen Entdeckungen der Zeit, zumal der Chemie, eng verbunden ist.

Es fließt also viel in die Abhandlung von 1806 ein, die im übrigen als Einleitung in die zweite Auflage der »Weltseele« absichtsvoll an den – dann nicht zuletzt identitätsphilosophisch geprägten – Gang der Naturphilosophie an-

VORWORT ZU BAND I 16,1

Der vorliegende Band der historisch-kritischen Ausgabe enthält Schellings polemische Schriften gegen Fichte aus dem Jahre 1806 sowie in chronologischer Reihenfolge eine Abhandlung und vermischte Aufsätze aus den Jahren 1806 bis 1807 zu naturphilosophischen Themen.

Fichtes langes öffentliches Schweigen nach dem Atheismusstreit wird in den Jahren 1805/06 mit der Veröffentlichung einer Trilogie popularphilosophischer Lehre unterbrochen. Schelling wird zwar nicht direkt genannt, aber die wiederholten Angriffe gegen die Naturphilosophie werden ihm ein Anlaß, eine öffentliche Antwort zu geben. Er läßt zuerst eine Rezension von Fichtes Schrift »Über das Wesen des Gelehrten« in die »Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung« einrücken, in welcher bereits das Mangelhafte der Fichteschen Philosophie der Natur angeprangert wird. Er hält es jedoch nicht für ausreichend und findet es notwendig, eine ganze Schrift, die »Darlegung«, der Auseinandersetzung zu widmen. In diesem Buch, das unter anderem mit der These der »verbesserten Lehre« die Fichte-Exegese nachhaltig geprägt hat, bekundet er öffentlich den schon seit 1802 erfolgten Bruch mit seinem ehemaligen Freund und Kollegen.

Die Abhandlung »Ueber das Verhältniß des Realen und Idealen«, die Schelling selbst »für das Beste« hielt, was er seit langer Zeit in diesem Gebiet gelieft habe, bringt in zusammengeraffter Form einen beeindruckenden Einblick in seine Prinzipienlehre. Sie diente ihm als Gedankenvorrat bei der Verfassung des kurz darauf in den »Jahrbüchern der Medicin« herausgegebenen Aufsatzes »Aphorismen über die Naturphilosophie«.

Die Aufsätze zur Naturphilosophie belegen, daß sich Schelling in diesen Jahren weiterhin lebhaft für die praktische Anwendung der Naturphilosophie interessiert, und sind als Ergänzung zu den Abhandlungen zu lesen, die er zur gleichen Zeit in den von ihm mitherausgegebenen »Jahrbüchern der Medicin« veröffentlichen läßt (vgl. AA I 15). Anhand dieser Aufsätze gewinnt man einen Einblick in Schellings Erwartungen an die von Johann Wilhelm Ritter durchgeführten, staatlich geförderten physikalischen Experimente mit dem Wünschel-

rutengänger Francesco Campetti; ferner wird sein Interesse für Johann Kaspar Lavaters und Franz Joseph Galls Physiognomik belegt.

Die in diesem Band herausgegebenen polemischen und naturphilosophischen Schriften sind eng verbunden und ergänzen einander: Der an Fichte gerichtete Hauptvorwurf betrifft dessen Naturauffassung, und die naturphilosophischen Schriften zeigen, worin diejenige, die Schelling an der Stelle befördern will, besteht.

Ich möchte hier allen danken, die zur Entstehung des Bandes beigetragen haben: meinem Vater für die Überprüfung der Sprache, allen Bibliotheken und Archiven, die ihr Exemplar der »Darlegung« für die Kollationierungsarbeiten nach Münster gesendet haben, Ellen Barth und Simon Rosenberg M.A. vom Institut für Buchwissenschaft und Textforschung der Universität Münster für die Kollationierung der Erstdrucke mit dem Hinman-Collator, Katharina Molnár für die Unterstützung bei der Konstitution der Texte und die sorgfältigen Recherchearbeiten, Christopher Arnold und Massimo Cè für die Recherchen zu Aristophanes und Pindar, meinen Arbeitskollegen Christoph Binkelmann, Perihan Göcergi, Vicki Müller-Lüneschloß und Daniel Unger für die ständige Hilfsbereitschaft, und nicht zuletzt Wilhelm Jacobs und Jörg Jantzen für ihre Ratschläge. Schließlich möchte ich noch Lektorat und Herstellung des Verlags für die gute Kooperation danken.

München, im November 2020

Ives Radrizzani

POLEMISCHE SCHRIFTEN

REZENSION VON »ÜBER DAS WESEN DES
GELEHRTEN UND SEINE ERSCHINUNGEN
IM GEBIETE DER FREYHEIT.
IN VORLESUNGEN ETC.
VON JOHANN GOTTLIEB FICHTE.
1806. 215 S. 8. (1 RTHLR.)«

EDITORISCHER BERICHT

Zur Edition des Textes

Schellings Rezension erschien in der »Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung«, Nr. 150–151 vom 26. und 27. Juni 1806, Spalte 585–592 und 593–598 (ED). Sie ist signiert mit den Initialen »F. W. J. S.«

Der Text ist in Antiqua gesetzt, einfache Hervorhebungen werden durch Kursivschrift, doppelte durch zusätzliche Sperrung ausgezeichnet.

In einem Brief an *Heinrich Karl Abraham Eichstädt* (1772–1848) vom 12. Juni 1806 schreibt Schelling, daß es ihm, vermutlich aufgrund der vielen Druckfehler, »erwünscht« gewesen wäre, »die Fichte'sche Recension noch zurückhalten zu können«. Er erwähnt zwei Druckfehler, die er »ohne genauere Nachweisung der Zeile« angeben müsse, weil er sein eigenes Exemplar in Würzburg zurückgelassen habe.¹ Die aufgelisteten Korrekturen (DV) wurden in den textkritischen Apparat aufgenommen. Einen Monat später, in einem weiteren Brief an Eichstädt vom 7. September, nimmt Schelling das Thema der Druckfehler wieder auf: »Den Tag, nachdem mein letzter Brief an Sie abgegangen war erhielt ich den Ihrigen, theurester Herr Hofrath, nebst den beyden Blättern, deren vollständiges Druckfehler-Register ich auf der Rückseite nun beyfüge.«² Mit den zwei »Blättern« meint Schelling die zwei Nummern der »Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung«, in welchen die »Fichte'sche Recension« erschienen war,³ und das angekündigte »Druckfehler-Register« bezieht sich auf diese Rezension. Auf der Rückseite des Briefs wurde aber kein Register beigefügt.

¹ Brief von F. W. J. Schelling an H. K. A. Eichstädt v. 12.8.1806, in: Württembergische Landesbibliothek Stuttgart. Sign.: Cod. hist. 4° 333a (301. Bl. 1r–1v (BuD I. S. 365). Statt »nagt« soll »engt«, und statt »schwächen« soll »schmähen« gelesen werden; vgl. unten S. 30.

² Schelling an H. K. A. Eichstädt am 7.9.1806, in: Marbach am Neckar, Schiller Nationalmuseum. Sign.: A:Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von. Zugangsnr.: 958. Bl. 1r (BuD I. S. 368).

³ Im Brief vom 12.8.1806 hatte Schelling schon selbst in bezug auf die Rezension der Fichteschen Schrift von »beyden Blättern« gesprochen; vgl. Württembergische Landesbibliothek Stuttgart. Sign.: Cod. hist. 4° 333a (301. Bl. 1r (BuD I. S. 365).

Zu Lebzeiten Schellings wurde die Rezension kein zweites Mal gedruckt, fand aber Aufnahme in die von Schellings Sohn *Karl Friedrich August Schelling* (1844–1904) veranstaltete Gesamtausgabe: »Friedrich Wilhelm Joseph von Schellings sämtliche Werke.« (SW) Abt. 1. Bd. 7. Stuttgart / Augsburg 1860. S. 4–20, als Anhang zum »Vorbericht« des Herausgebers zur Edition der »Darlegung«. ⁴

Der Druck in AA folgt ED.

Die Edition des Textes in SW wurde zur Tilgung von Druckfehlern in ED herangezogen. Der textkritische Apparat führt ferner alle Varianten in SW gegenüber ED auf, sofern es sich nicht um typische, zeitbedingte Anpassungen in Orthographie und Zeichensetzung handelt. Eine Übersicht über die im Zuge solcher Anpassungen in SW entstandenen, typischen Abweichungen zu ED bieten ausführlich die Editorischen Berichte zur Schrift »Von der Weltseele« in AA I 6 ⁵ und zum »System des transscendentalen Idealismus« in AA I 9,1. ⁶

Zur Entstehungsgeschichte des Textes

Die Rezension ist eine wichtige Episode in der Auseinandersetzung zwischen Fichte und Schelling. Seit mehreren Jahren schon waren die Beziehungen zwischen beiden abgebrochen. Die Schrift, die Fichte veranlaßt hatte, sein Urteil über den Wert von Schellings philosophischem Beitrag von Grund aus zu revidieren, war Schellings 1800 veröffentlichtes »System« gewesen, in welchem dieser die Notwendigkeit behauptete, den transzendentalen Idealismus durch eine weitere Wissenschaft, die Naturphilosophie, zu ergänzen, und die These einer »ganz gleichen Realität« der zwei Wissenschaften vertrat. ⁷ Ein Jahr später war die »Darstellung meines Systems« (1801) erschienen, in welcher Schelling sein identitätsphilosophisches Programm näher erörterte. Es ging ihm nicht mehr um die Darstellung des Systems des transzendentalen Idealismus, mit welchem er nicht einverstanden sein konnte, sondern um die Darstellung *seines* Systems, und dieses System wurde auf einem hierarchisch höheren Standpunkt verortet, nämlich auf dem »Indifferenzpunkt« zwischen den zwei entgegengesetzten Polen, um welche sich das philosophische Unternehmen bislang

⁴ Ein neuerer Abdruck findet sich in: »Fichte in Rezensionen.« 1995. Bd. 4. S. 52–68.

⁵ AA I 6. S. 49f.

⁶ AA I 9,1. S. 12–14.

⁷ Schelling, F. W. J.: »System.« 1800. S. IXf. (AA I 9,1. S. 25.)

Rezension von »Berlin, b. Himburg:
Über das Wesen des Gelehrten und seine Erscheinungen
im Gebiete der Freyheit. In Vorlesungen etc. von
Johann Gottlieb Fichte. 1806. 215 S. 8. (1 Rthlr.)«

In: »Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung.« Nr. 150–151 v. 26. u. 27.6.1806. Sp. 585–
592 u. 593–598.

Berlin, b. Himburg: *Über das Wesen des Gelehrten und seine Erscheinungen im Gebiete der Freyheit.* In Vorlesungen etc.
von Johann Gottlieb Fichte. 1806. 215 S. 8. (1 Rthlr.)

Ein zweytes Wort über vorliegende Schrift in dieser Lit. Zeitung^o kann nicht
5 befremdend seyn. Denn wo wäre eine solche Ausnahme, wie sie doch biswei-
len gemacht wird, mehr an ihrer Stelle, als da, wo ein einzelner Theil oder eine
besondere Seite des Werks auch eine besondere Betrachtung zuläßt, ja dazu
auffodert; und dieses scheint hier der Fall zu seyn. Die gegenwärtige Schrift
hat außer ihrem allgemeinen Interesse noch das besondere der spekulativen
10 Äußerungen, durch welche *Fichte* ein mehrjähriges Stillschweigen über seine
philosophischen Ansichten unterbricht.^o Die geistreiche, in schönem Gleichge-
wicht von Einsicht und Billigkeit gehaltene Beurtheilung, welche dieser Schrift
in Nr. 91 und 92 dieser Blätter zu Theil geworden ist,^o hat *diese* Seite der-
selben, wie natürlich, der Betrachtung des Ganzen untergeordnet. Uns aber
15 scheint diese allein einer besonderen Darlegung werth zu seyn, wegen des deut-
lichen Lichts, in welchem sie das Bleibende und Wesentliche der Philosophie
ihres Urhebers, auch bey verändertem Ausdruck,^o wieder erscheinen läßt. – Es
möchte eine andere Bedenklichkeit erhoben | werden. Warum nämlich jenen VII,5
wissenschaftlichen Zweck an einem Werk von doch immer nur untergeordne-
20 ter Bedeutung erreichen?^o Warum nicht den vollen und genügenden Aufschluß
der neuen Darstellung der Wissenschaftslehre^o erwarten? Aber weiß denn der,
der so fragt, ob er oder ich ihre Erscheinung erleben werden? Ist ihm entfallen,
was der Vf. am Ende der Vorrede ankündigt, sein stets größeres Widerstreben,
sich mit dem lesenden Publicum zu unterhalten?^o Zudem ist in dem Werk eines
25 Philosophen nichts zufällig; namentlich in dem gegenwärtigen sind es die spe-
kulativen Äußerungen gewiß nicht, und wer nicht schon hier, in der ersten und
zweyten Vorlesung,^o das Wesen und den Geist der wiederum hervortretenden

1–3 Berlin, ... Rthlr.) | SW: *Ueber das Wesen des Gelehrten* ec. In Vorlesungen von *Johann Gottlieb Fichte*. Berlin 1806. 4 Lit. Zeitung | SW: Literatur-Zeitung 13 *diese* | SW: diese

Fichte'schen Philosophie erkennt, dem möchte auch die ausgeführte Darstellung nicht mehrere Einsicht gewähren. – Es fallen in der Schrift Seitenblicke auf eine Philosophie, von der wir leider gestehen müssen, daß sie dem Vf. dieser Darlegung nahe verwandt ist.° Was kann hieraus für ihn folgen? Nichts anderes, als die Verbindlichkeit, seinen Namen nicht zu verbergen, d. h. dasjenige nicht | 5
 586 zu thun, was er gegenüber von *Fichte* ohnedieß nicht thun möchte. Männer wie dieser haben das Vorrecht, daß selbst in der öffentlichen Meinung nur Gründe ihnen etwas anhaben können. Ihm ist in dieser Hinsicht die namentliche Recension, wie die namenlose.° Daß man selbst in jener nur mit Gründen gegen ihn zu bestehen gesonnen sey, zeigt eben das freye Hervortreten. Hat *Fichte* gegen | 10
 eine uns näher angehende Art zu philosophiren spröde und vornehm gethan, wir wollen nicht deßgleichen thun: hat er, obwohl ohne es zu wissen, einen unge-
 reimten und offenbar falschen Begriff von jener angenommen, und zu verbreiten gesucht; *er* ist nicht wie andere, die dieß auch thun, und von denen man nicht spricht; *ihm* wollen wir es zeigen, und sind wir so glücklich, dieß zu können, | 15
 warum sollte das wahre Urtheil unterbleiben, bloß darum, weil auch der wahre Name dazu genannt werden müßte?

Der Kampf um wahre Philosophie, welcher unser Zeitalter auszeichnet, wird nicht um das Seyn oder Nichtseyn eines Absoluten geführt. Ein Absolutes, ob
 VII,6 ein solches ist oder nicht ist, kümmert die | Meisten nicht; nur sich selbst wollen | 20
 sie es abwehren, nur in ihre Sphäre soll es nicht kommen, und als das sicherste Mittel dagegen haben sie die ganz einfache Überlegung gewählt, daß alles Wissen doch zunächst von uns selbst ausgehen müsse, und daß, wer nur daran
 recht festhalte, schon von selbst verhindert werde, je zu einem Unbedingten zu gelangen. Als der Hauptzeuge und Bekräftiger dieser Wahrheit ist von den | 25
 Anhängern derselben *Fichte* betrachtet worden, und auf ihn und sein fruchtbares Stillschweigen war, eben in dieser Hinsicht, noch die Hoffnung der meisten gegründet. Es muß diese auf eine eigene Weise befremden, wenn auch *Fichte*
 erklärt: alles, das der Mensch von sich selbst thue, (also, da Wissen ein Thun ist, auch alles, was er durch sich selbst wisse,) sey nichtig; nicht der Mensch | 30
 liebe die göttliche Idee, sondern diese liebe und umfasse sich selbst in ihm; überhaupt nicht das Subject, nicht das Ich sey der Grund der Philosophie, sondern eben die göttliche Idee.° Wir im Gegentheil wollen mit aufrichtiger Freude die ersten Grundsätze hinnehmen, welche F. in der zweyten Vorlesung aufstellt.
 »Alles Seyn ist lebendig und in sich thätig, und es giebt kein anderes Seyn als | 35

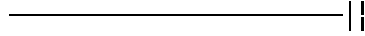
4 anderes, | SW: anderes 11 gethan, | SW: gethan: 12 thun: | SW: thun; 14 gesucht; *er* |
 SW: gesucht: *er* 15 *ihm* | SW: ihm 29 thue, | ED: thun, SW: thue 34 F. | SW: Fichte

Vorbericht.

Von dem philosophischen Theil der Fichte'schen *Vorlesungen über das Wesen des Gelehrten*° schrieb der Verfasser eine, in No. 150 und 151. der Jena'schen Allg. Literatur-Zeitung abgedruckte, beurtheilende Darstellung,° bevor
5 ihm die Existenz der beyden andern, fast zu gleicher Zeit herausgekommenen, Fichte'schen Schriften° auch nur durch den Meßkatalog bekannt geworden war,° den er zufälliger Weise nicht zu Gesicht bekommen hatte. Nachdem er auch die *Grundzüge zur Charakteristik des Zeitalters*, und die *Anweisung zum seligen Leben* gelesen,° erkannte er, daß seine Arbeit zwar in Bezug auf
10 das dort beurtheilte Buch in ihrem Werth oder Unwerth bestehen möchte, daß sie aber nicht den gegenwärtigen Standpunkt Fichte'scher Spekulation umfasse, indem diese selbst von einer Schrift zur andern weiter gerückt war, und sich nun eine, nicht bloß einfache, sondern doppelte und dreyfache, Duplicität in dem Geiste des Urhebers – eine Verschiedenheit des Verfassers der *Anweisung*
15 z. s. L. von sich selber, nicht allein in seiner ersten Gestalt, sondern auch von sich, als Verfasser der *Erlangischen Vorlesungen*° und noch mehr als dem der *Grundzüge*, deutlich hervorthat. Diese Bemerkung und die Lage, in die er sich durch den ganz eignen Fichte'schen Synkretismus gegen Fichte'sche Philosophie überhaupt gesetzt sah, bewog den Verfasser, eine ausführlichere Darlegung dieses Verhältnisses zu entwerfen.° Aus dieser |ergiebt sich von selbst die eingeschränkte Bedeutung jener ersten Beurtheilung, welche allerdings nicht voraus-
20 sah, wozu sich Herr |Fichte im seligen Leben noch erschwingen würde, und von der in gegenwärtige Darstellung nur so viel aufgenommen ist, als nicht übergegangen werden durfte, um das Bild des in der Fichte'schen Trilogie zerstreuten
25 Ganzen seiner Denkweise° zu vollenden.

3 No.] SW: Nr. 8 Zeitalters,] SW: Zeitalters 13 dreyfache,] SW: dreifache 16 sich,] SW: sich

Es ist möglich, daß dieser Schrift eine andre folgt, enthaltend einige, in Würzburg gehaltne, Vorlesungen über die nämlichen Gegenstände, welche in der Anweisung zum seligen Leben behandelt sind^o – zur vollständigen Uebersicht des ganzen Verhältnisses zwischen Herrn Fichte's nunmehriger Ansicht und derjenigen, die sich, wie Hr. Fichte sagt, selbst den Namen der Naturphilosophie beylegt.^o 5



1 einige,] SW: einige 2 gehaltne,] SW: gehaltene

Die Absicht dieser Schrift, wie schon der Titel andeutet, ist keineswegs eine vergleichende Zusammenstellung der Naturphilosophie mit der ursprünglichen Wissenschaftslehre. Findet zwischen beyden irgend ein Verhältniß statt: so ist dieses für jeden, der deutsche Bücher lesen und philosophische verstehen kann, seit geraumer Zeit klar und entschieden, und es ist nicht die Art des Verfassers, auf seinem Wege zurückzugehn und das bereits Geschehene nochmals zu thun.^o 1 VII,21

Der gegenwärtige Zweck erfordert nur zu erwähnen, daß das Urtheil in dieser Sache lediglich darauf beruhte, daß Hr. Fichte gelehrt und behauptet hatte: *es sey eine Erkenntniß des An-sich oder Absoluten für den Menschen ewig unmöglich; wir können nur von unserm Wissen wissen, nur von diesem als dem unsrigen ausgehen, und eben so nur in demselben verbleiben; die Natur sey eine leere Objektivität, bloße Sinnenwelt; sie bestehe allein in Affektionen unsres Ich, beruhe auf unbegreiflichen Schranken, in die sich dieses eingeschlossen fühlt, | sie sey wesentlich vernunftlos, unheilig, ungöttlich; allenthalben endlich und durchaus todt; die Basis aller Realität, aller Erkenntniß sey die persönliche Freiheit des Menschen; das Göttliche könne nur geglaubt, nicht erkannt werden; auch dieser Glaube sey bloß moralischer Art und so er mehr enthalte, als aus dem Moralbegriff gefolgert werden könne, sey er ungereimt, abgöttisch:^o die übrigen hieraus von selbst folgenden Sätze auszuzeichnen, können wir uns wohl überheben.. |* 2

Es stand nicht in Herrn Fichte's Wahl, diese Sätze als die seinigen anzuerkennen oder zu verläugnen. Theils ließen sie sich durch seine sämtlichen Schriften belegen und in ihnen wörtlich nachweisen; theils hatte er sie noch eben mit solcher Zuversichtlichkeit behauptet und war ihrer in seinem Wissen so gewiß gewesen, daß er daran wohl kaum denken konnte, sich sogleich von ihnen loszusagen. 25 VII,22

Wollte er nun weiter reden, so war er in dem Fall, entweder den Irrthum derselben als solchen zuzugeben, oder ihn ehrlich und tapfer gegen jedermanniglich zu vertheidigen. Das letzte konnte, das erste wollte er nicht. – Es blieb also nur das Schweigen.^o 30

Sonst hatte Hr. Fichte, und, wie man wohl zugestehn kann, meistentheils mit gutem Fug und Recht die Antwort in Bereitschaft, daß man ihn nicht verstanden, | seinen Geist nur nicht durchdrungen habe.^o Gegen Menschen, deren Denkkraft in einem offenkundigen Mißverhältniß zu der des Herrn Fichte stand 3

3 statt: | SW: statt, 29 letzte ... erste | SW: Letzte ... Erste 34 stand | SW: stand,

und denen nicht selten sogar die erste Idee der Philosophie abgieng, mochte die bloße Versicherung hinreichen.° Gegenüber von dem Verfasser der Charakteristik, welche im kritischen Journal der Philosophie Bd. II. Hft. 1. vom Fichte'schen Systeme gegeben wurde,° war diese Einrede, wenn sie nicht durch eine bestimmte und überzeugende Nachweisung des Nichtverstehens unterstützt 5 war, als eine schlechte Ausflucht anzusehen, und verdiente, je nach dem Grade des Ernstes, mit dem sie vorgebracht wurde, mit Lächeln oder mit Spott empfangen, auf jeden Fall aber ohne weiteres abgewiesen zu werden.° Daß ihn seine vormaligen Gegner nicht verstanden, war glaublich, denn sie fanden insgesamt, daß Hr. Fichte transcendent und zu metaphysisch sey, indeß er mit 10 allem Eifer bemüht war, sie vom Gegentheile zu überführen und ihnen die Planheit seiner Philosophie begreiflich zu machen. Wir gestanden ihm die letzte zu, und der Streit (wenn es einen gab) nahm nun die entgegengesetzte Wendung. Da Hr. Fichte außerdem hoffte, durch seinen Sonnenklaren Bericht das ganze Publikum, d.h. Kluge und Dumme ohne Unterschied zum Verstehen zu zwin- 15 gen,° so konnten wir annehmen, daß dieser Unterricht nicht grade an uns werde verloren gegangen seyn. Es ist auch nicht abzusehn, | was in Sätzen, wie die VII,23 4 oben ausgezeichneten,° noch | für ein besondrer Geist verborgen seyn, oder wie man sie sollte misdeuten können.

Ob man einen philosophischen Schriftsteller verstanden habe oder nicht, dar- 20 über muß unter den gegebenen Bedingungen ein jeder mit sich selbst völlig in's Reine kommen können. Es giebt in dieser Sache eine Gewißheit, die allen Zweifel niederschlagen darf, und welche ich mit Erlaubniß der Leser an dem gegenwärtigen Falle erläutern will. Es war nämlich allerdings eine Zeit, in welcher ich selbst Herrn Fichte nicht ganz zu verstehen glaubte,° obgleich er dieß selbst 25 meynte und in allewege rühmte;° es war die Zeit, wo ich etwas Höheres und Tieferes in seiner Lehre suchte, als ich doch in der That finden konnte. Wirklich gehörte nicht weniger dazu, als die ganze Reihe seiner letzten Schriften, die, über den angeblichen Atheismus° die Bestimmung des Menschen,° der Sonnen- 30 klare Bericht, um die Ueberzeugung in mir hervorzubringen, daß ich ihn vollkommen verstanden und daß diese Selbstgenügsamkeit nicht mehr verberge, als sie darstelle. Nun ich die Leerheit mir deutlich gemacht hatte, fing das Nichtverstehen auf Herrn Fichte's Seite an und dauert bis zur Stunde fort.° Ich mußte ihn wohl verstanden haben, und weit besser als er selbst dachte, da ich noch über ihn 35 hinaus verstanden, und er Sätze, welche die Naturphilosophie bereits im J. 1801.

3 II. Hft. 1. | SW: II, Hft. I. 10 Hr. | SW: Herr 15 Unterschied | SW: Unterschied, 18 seyn, | so DV SW · ED: seyen, 28 dazu, | SW: dazu 28 die, | SW: die 31 verstanden | SW: verstanden,

ERKLÄRENDE ANMERKUNGEN

Rezension von »Über das Wesen des Gelehrten und seine Erscheinungen im Gebiete der Freyheit. In Vorlesungen etc. von Johann Gottlieb Fichte«

- 19, 4 *Eine erste, von Heinrich Luden (1778–1847) verfaßte Rezension war schon zwei Monate zuvor in der »Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung« (Nr. 91–92 v. 17.4.1806. Sp. 113–120 u. 121–125) erschienen. Ludens Besprechung ist abgedruckt in: Fichte, J. G.: »Rezensionen.« Bd. 4. 1995. S. 38–52.*
- 19, 11 *Seit der Veröffentlichung vom »Sonnenklaren Bericht« und von »Nicolai's Leben und sonderbare Meinungen« im Jahr 1801 hatte Fichte nichts mehr unter seinem Namen drucken lassen.*
- 19, 13 *Vgl. oben die erklärende Anmerkung 19, 4.*
- 19, 17 *Vgl. Fichte, J. G.: »Ueber das Wesen des Gelehrten.« 1806. S. III f.: »Mag man auch, wenn man will, sie [= diese Vorlesungen] betrachten, als eine neue und verbesserte Ausgabe der vor zwölf Jahren von mir erschienenen Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten, so gut, als ich unter den gegebenen Bedingungen eine solche Ausgabe zu machen vermochte« (GA I/8. S. 59). Schellings These in der kurz darauf verfaßten »Darlegung« (1807) wird sein, daß Fichte nicht nur den Ausdruck verändert, sondern eine »verbesserte Lehre« vertritt, wie dem Titel dieser späteren Schrift zu entnehmen ist.*
- 19, 20 *Anspielung auf den erklärten popularphilosophischen Charakter der Schrift.*
- 19, 21 *Im Jahre 1797 hatte Fichte eine Reihe von Teilveröffentlichungen zu dem »Versuch einer neuen Darstellung der Wissenschaftslehre« im »Philosophischen Journal« herausgegeben: die »Erste Einleitung«, die »Zweite Einleitung« und das »Erste Capitel«. Die für die nächsten Hefte angekündigte Fortsetzung blieb aus.*
- 19, 24 *Vgl. Fichte, J. G.: »Ueber das Wesen des Gelehrten.« 1806. S. IV: »Weiter habe ich hiebei dem lesenden Publikum, mit welchem mich zu unterhalten ich immer größeres Widerstreben fühle, nichts zu sagen.« (GA I/8. S. 59.)*
- 19, 27 *Vgl. Fichte, J. G.: »Ueber das Wesen des Gelehrten.« 1806. S. 1–47 (GA I/8. S. 63–79).*
- 20, 4 *Die Naturphilosophie. Vgl. erklärende Anmerkungen 26, 4 u. 28, 21.*
- 20, 9 *Ludens Rezension war mit dem Kürzel »Kλ.« gezeichnet.*
- 20, 33 *Fichte, J. G.: »Ueber das Wesen des Gelehrten.« 1806. S. 153: »Was der Mensch auch immer thun möge, so lange er es aus sich selber, als endliches Wesen, und durch sich selbst,*

und aus eigenem Rathe thut, ist es nichtig«; S. 14f.: »Jedes Daseyn hält und trägt sich selber; und im lebendigen Daseyn ist dieses Sich-selbst-Erhalten, und das Bewußtseyn davon, Liebe seiner selbst. Die ewige göttliche Idee kommt hier in einzelnen menschlichen Individuen zum Daseyn: dieses Daseyn der göttlichen Idee in ihnen umfaßt nun sich selber mit unaussprechlicher Liebe; und dann sagen wir, dem Scheine uns bequemend, dieser Mensch liebt die Idee, und lebt in der Idee, da es doch, nach der Wahrheit, die Idee selbst ist, welche an seiner Stelle, und in seiner Person lebt und sich liebt, und seine Person lediglich die sinnliche Erscheinung dieses Daseyns der Idee ist, welche Person keinesweges an und für sich selbst da ist, oder lebt.« (GA I/8. S. 117, 67f.)

- 21,5 Fichte, J. G.: »Ueber das Wesen des Gelehrten.« 1806. S. 25f.: »Wir stellen folgende Sätze auf:
- 1) Das Seyn, durchaus und schlechthin als Seyn, ist lebendig und in sich thätig, und es giebt kein anderes Seyn, als das Leben: keinesweges aber ist es tod, stehend, und innerlich ruhend. [...]
 - 2) Das einzige Leben, durchaus von sich, aus sich, durch sich, ist das Leben Gottes: oder des Absoluten, welche beide Worte ein- und dasselbe bedeuten: und wenn wir sagen: das Leben des Absoluten, so ist dies auch nur eine Weise zu reden; indem in der Wahrheit, das Absolute das Leben, und das Leben das Absolute ist.
 - 3) Dieses göttliche Leben ist an und für sich rein in sich selber verborgen, es hat seinen Sitz in sich selber, und bleibt in sich selbst, rein aufgehend in sich selbst, zugänglich nur sich selber. Es ist – alles Seyn, und ausser ihm ist kein Seyn. Es ist eben darum durchaus ohne Veränderung oder Wandel.« (GA I/8. S. 71f.)
- 21,8 Vgl. etwa Fichte, J. G.: »Versuch einer neuen Darstellung.« 1797/98. S. 12: »darin besteht das Wesen des transscendentalen Idealismus überhaupt, und das der Darstellung desselben in der Wissenschaftslehre insbesondere, daß der Begriff des Seyns gar nicht als ein *erster* und *ursprünglicher* Begriff angesehen, sondern lediglich als ein *abgeleiteter*, und zwar durch Gegensatz der Thätigkeit abgeleiteter, also nur als ein *negativer* Begriff betrachtet wird. Das einzige positive ist dem Idealisten die Freiheit; Seyn ist ihm bloße Negation der erstern.« (GA I/4. S. 251f.)
- 21,10 Vgl. etwa Fichte, J. G.: »Verantwortungsschriften.« 1799. S. 40: »Rein philosophisch müßte man von Gott so reden: Er ist (die logische Copula) kein Seyn, sondern ein *reines Handeln*, (Leben und Princip einer übersinnlichen Weltordnung)« (GA I/6. S. 46).
- 21,22 Fichte, J. G.: »Ueber das Wesen des Gelehrten.« 1806. S. 27: »4) Nun *äußert* sich dieses göttliche Leben, tritt heraus, erscheint, und stellt sich dar, als solches, als göttliches Leben: und diese seine Darstellung, oder sein Daseyn und äußerliche Existenz ist die Welt.« (GA I/8. S. 72.)
- 22,5 Fichte, J. G.: »Ueber das Wesen des Gelehrten.« 1806. S. 27: »es [= *das göttliche Leben*] stellt sich dar, sich selber, so wie es innerlich wirklich ist und lebt, und kann sich nicht anders darstellen: es tritt daher zwischen sein wahres inneres Seyn, und seine äußere Darstellung keinesweges etwa eine grundlose Willkühr in die Mitte, zufolge welcher es sich nur theilweise hergäbe, theilweise aber verberge; sondern seine Darstellung, d.h. die Welt ist lediglich durch die zwei Glieder, sein eigenes inneres Wesen an sich, und die unveränderlichen Gesetze einer Aeußerung und Darstellung überhaupt, bedingt, und unveränderlich bestimmt.« (GA I/8.

REGISTER

Seitenangaben verweisen in Normalschrift auf Schellings Text, in Kursivschrift auf Herausgebertext.

BIBLIOGRAPHIE

- 1 Alighieri, Dante: »Commedia.« Foligno 1472.
Alighieri, D.: »Commedia.« 1472. → 309
- 2 – »Tutte le opere.« Milano 1965.
Alighieri, D.: »Tutte le opere.« 1965. → 309
- 3 Amoretti, Carlo: »Viaggio da Milano ai tre laghi Maggiore, di Lugano, e di Como, e ne' monti che li circondano.« Milano 1801.
Amoretti, C.: »Viaggio da Milano.« 1801. → 331
- 4 – »Nuova scelta d'Opuscoli interessanti sulle Scienze e sulle Arti Trattati dagli Atti delle Accademie, e dalle altre Collezioni Filosofiche e Letterarie, dalle Opere più recenti Inglesi, Tedesche, Francesi, Latine, e Italiane, e da' Manoscritti originali, e inediti.« Bd. 1. Mailand 1804.
Amoretti, C. (Hg.): »Nuova scelta d'Opuscoli interessanti.« 1804. → 250, 331
- 5 – – »Sulla Raddomanzia. Lettera V.« S. 105–116.
Amoretti, C.: »Sulla Raddomanzia.« 1804. → 331
- 6 – – »Nuovi Sperimenti d'Elettrometria, Galvanismo e Raddomanzia. Lettera VI. Die Carlo Amoretti al Sig. Canonico D. Giuseppe Giovene.« S. 217–241.
Amoretti, C.: »Nuovi Sperimenti.« 1804. → 331
- 7 – »Dell' azione di varie sostanze sopra altre sostenute pendenti su di esse sperimenti del fu Alberto Fortis socio ed accompagnati da anloghe osservazioni/.] Lettera del sig. Abate Carlo Amoretti al P. D. Pompilio Pozzetti Inserita nel Tomo XIII della Società Italiana delle Scienze.« Modena 1806.
Amoretti, C.: »Dell' azione di varie sostanze.« 1806. → 327
- 8 – »Della Raddomanzia ossia Elettrometria animale/.] Ricerche fisiche e storiche.« Mailand 1808.
Amoretti, C.: »Della Raddomanzia.« 1808. → 205, 220, 327
- 9 [anonym]: »Allgemeines Verzeichniß der Bücher, welche in der Frankfurter und Leipziger Michaelismesse des 1806 Jahres entweder ganz neu gedruckt, oder sonst verbessert wieder aufgelegt worden sind, auch inskünftige noch herauskommen sollen.« Leipzig 1806.
[anonym]: »Allgemeines Verzeichniß.« 1806. → 285
- 10 [–] »Notice sur un nouvel Instrument, dont Mr. Ritter, Membre de l'Académie de Munich s'est servi dans les expériences qu'il a récemment faites avec Mr. Campetti, et sur l'usage de cet instrument, auquel l'auteur a donné le nom de *Balancier*; extraite d'une lettre écrite par Mr. Ritter à Mr. Weiss, Prof. dans l'université de Leipsick, et communiquée par ce dernier

BIBLIOGRAPHIE

- aux Rédacteurs de ce Recueil.« In: »Bibliothèque britannique.« »Sciences et Arts.« Bd. 35. 1807. S. 80–96.
[anonym]: »Notice.« 1807. → 206, 324f.
- 11 [-] »Thiere die auf Bäumen wachsen.« In: »Neue Berlinische Monathsschrift.« März 1807. S. 175–191.
[anonym]: »Thiere die auf Bäumen wachsen.« 1807. → 210f., 331
- 12 [-] »Korrespondenz-Nachrichten.« In: »Morgenblatt.« Nr. 55 v. 5.3.1807. S. 220.
[anonym]: »Korrespondenz-Nachrichten.« 1807. → 206, 267–274
- 13 [-] »Ueber den in Nro. 26 des Morgenblatts erwähnten physikalischen Versuch.« In: »Morgenblatt.« Nr. 138 v. 10.6.1807. S. 550f.; Nr. 139 v. 11.6.1807. S. 554f.; Nr. 174 v. 22.7.1807. S. 694f.; Nr. 175 v. 23.7.1807. S. 698f. u. Nr. 177 v. 25.7.1807. S. 707.
[anonym]: »Ueber den in Nro. 26 des Morgenblatts erwähnten physikalischen Versuch.« 1807. → 213–215, 241
- 14 [-] »Die Wüschelruth.« In: »Morgenblatt.« Nr. 111 v. 9.5.1807. S. 442.
[anonym]: »Die Wüschelruth.« 1807. → 206
- 15 [-] »Ueber Wüschelruthen.« In: »Morgenblatt.« Nr. 124 v. 25.5.1807. S. 495.
[anonym]: »Ueber Wüschelruthen.« 1807. → 206
- 16 [-] »Auszug aus einigen Briefen des Herrn Prof. Maréchaux.« In: »Annalen der Physik.« Bd. 25. H. 3. 1807. S. 340–344.
[anonym]: »Auszug aus einigen Briefen.« 1807. → 337
- 17 [-] »Mode- und andere Nachrichten aus München.« In: »Journal des Luxus und der Moden.« Bd. 23. Januar. 1808. S. 132–136.
[anonym]: »Mode- und andere Nachrichten aus München.« 1808. → 336f.
- 18 [-] »Denkschriften der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München für das Jahr 1808.« München 1809.
[anonym]: »Denkschriften der königlichen Akademie der Wissenschaften.« 1809. → 209
- 19 [-] »Johann Gottlieb Fichte. (Beschuß).« In: »Beilage zur Allgemeinen Zeitung.« Nr. 24 v. 4.3.1814. S. 85.
[anonym]: »Johann Gottlieb Fichte.« 1814. → 58
- 20 Aretin, Christoph von: »Beyträge zur literärischen Geschichte der Wüschelruth.« München 1807.
Aretin, C. v.: »Beyträge.« 1807. → 210, 220, 331, 333
- 21 Aristophanes: »ΑΡΙΣΤΟΦΑΝΟΥΣ ΠΛΟΥΤΟΣ. Aristophanis comoedia Plutus. Adiecta sunt scholia vetusta. Recognovit ad veteres membranas, variis lectionibus ac notis instruxit, et scholiastas locupletavit Tiberius Hemsterhuis.« Harlingen 1744.
Aristophanes: »Plutus.« 1744. → 334
- 22 – »Plutos.« In: »Antike Komödien.« Band »Aristophanes.« Übers. v. Ludwig Seeger. München 1968.
Aristophanes: »Plutos.« 1968. → 334
- 23 Baader, Franz Xaver von: »Nachgelassene Werke.« In: Ders.: »Sämmtliche Werke. Systematisch geordnete, durch reiche Erläuterungen von der Hand des Verfassers bedeutend vermehrte, vollständige Ausgabe der gedruckten Schriften sammt dem Nachlasse, der

NAMENREGISTER

- Adam, Andreas (1776–1836); Diakon u. Gymnasialprofessor in Ulm 54
- Aiggyptos; Figur d. griech. Mythologie 334
- Aischylos (525–456 v. Chr.); griech. Tragödiendichter 308
- Amoretti, Carlo (1740–1816); Bibliothekar d. Ambrosiana in Mailand 205f., 208, 212, 220, 224, 226, 248, 250, 254, 326f., 329, 331, 333
- Anfossi, Vincenzo; Rutengänger 254, 333
- Alighieri, Dante (1265–1321); ital. Dichter 131, 309
- Alxinger, Johann Baptist von (1755–1797); österreich. Dichter 236, 330
- Aphareus; Figur d. griech. Mythologie 263, 334
- Apollodor von Athen (ca. 180–120/119 v. Chr.); griech. Schriftsteller 335
- Apollonios von Rhodos (295–215 v. Chr.); griech. Dichter 263f., 334
- Archimedes von Syrakus (ca. 287–212 v. Chr.); griech. Mathematiker, Physiker u. Ingenieur 259
- Aretin, Johann Christoph Anton Maria von (1773–1824); 1806 Oberbibliothekar, Sekretär d. ersten Klasse d. Bayerischen Akademie d. Wissenschaften 210, 220, 253, 331, 333
- Aristarchos von Samos (um 310–230 v. Chr.); griech. Astronom u. Mathematiker 264, 335
- Aristophanes (ca. 447–386 v. Chr.) 259f., 263, 334
- Avicenna (Ibn Sina) (980–1037); pers. Arzt u. Philosoph 332
- Aymar-Vernay, Jacques (1657–1707) Rutengänger 264, 336
- Baader, Franz Xaver von (1765–1841); Berater, Naturforscher u. Philosoph 205, 207–209, 212f., 215, 223f., 247, 325–329, 332f.
- Bacon, Francis (1561–1626); Jurist, Philosoph, Politiker u. Schriftsteller 82, 145, 292, 314
- Basilius Valentinus (15. Jh.); Alchemist 333
- Baur, Ferdinand Christian (1792–1860); Prof. der ev. Theologie in Tübingen 57, 64
- Belial; bibl. Figur 79
- Berger, Johann Erich von (1772–1833); Student in Jena, dann Gutsbesitzer auf Seekamp bei Kiel und Privatgelehrter 47f.
- Berthollet, Claude Louis, comte (1748–1822); franz. Chemiker u. Arzt 331
- Beyme, Karl Friedrich (1765–1838); Geheimer Kabinettsrat in Berlin 8, 46
- Bléton, Barthélémy; Rutengänger 247, 330f., 336
- Blumenbach, Johann Friedrich (1752–1840); Prof. d. Medizin in Göttingen 231
- Böhme, Jakob (1575–1624); Schuster u. Mystiker 7, 66, 319
- Bretschneider, Karl Gottlieb (1776–1848); ev. Theologe 67

- Bruno, Giordano (1548–1600); ital. Priester, Philosoph u. Astronom; wurde von der Inquisition zum Scheiterhaufen verurteilt 7, 88, 295
- Bucholz, Christian Friedrich (1770–1818); Chemiker 213, 217
- Burgh, Albert Coenraadsz (1793–1647); niederländ. Arzt, Bürgermeister von Amsterdam 280
- Campetti, Francesco; Bauer u. Rutengänger 203, 205–212, 214, 219, [223] f., 226, 240, 248, 251, 273, 295, 324–330, 332f., 336f.
- Canella, Benigno; Arzt in Riva 325
- Carus, Friedrich August (1770–1807); Prof. d. Philosophie in Leipzig 13, 40, 55
- Cicero, Marcus Tullius (106–43 v. Chr.); röm. Politiker u. Schriftsteller 28, 253, 333
- Chladni, Ernst Florens Friedrich (1756–1827); Physiker u. Astronom 331
- Conz, Karl Philipp (1762–1827); Prof. d. klassischen Philologie in Tübingen 259f.
- Cotta, Johann Friedrich von (1764–1832); Verlagsbuchhändler in Tübingen 39f., 50, 205f., 212, 214, 240f., 269, 285
- Coulomb, Charles Augustin de (1736–1806); franz. Physiker 316
- Descartes, René (1596–1650) 144, 181, 314, 320
- Didymos Chalkenteros (ca. 65 v. Chr.–ca. 10 n. Chr.); griech. Lexikograph 335
- Dioskuren; Figur d. griech. Mythologie 263, 335
- Dorner, Isaak August (1809–1884); ev. Theologe u. Prof. d. Theologie Tübingen, Kiel u. Königsberg 67
- Eichstädt, Heinrich Karl Abraham (1772–1848); Redakteur der Jenaischen A. L. Z. 5, 9–11, 39, 51f., 241f., 285, 333
- Erdmann, Johann Eduard (1805–1892); Prof. d. Philosophie in Halle 57, 65f., 178
- Eriugena, Johannes Scottus (9. Jh.); ir. Gelehrter 321
- Eschenmayer, Adolph Carl August (1768–1852); Mediziner u. Philosoph 43, 178, 292, 309
- Falk, Johannes Daniel (1768–1826); Dichter in Weimar 13f.
- Fichte, Johann Gottlieb (1762–1814) *passim*
- Fichte, Immanuel Hermann (1796–1879); ev. Theologe u. Philosoph 46f., 57f., 176f., 310
- Fichte, Marie Johanne (1755–1819); Frau J. G. Fichtes 45f.
- Flatt, Carl Christian von (1772–1843); ev. Theologe u. Philosoph 67
- Forberg, Friedrich Karl (1770–1848); Privatdozent der Philosophie in Jena 54, 289
- Fortis, Alberto (1741–1803); ital. Geistlicher u. Universalgelehrter 218, 225, 242, 249, 273, 328, 331, 337f.
- Franklin, Benjamin (1706–1790); Naturwissenschaftler u. Staatsmann 247, 331
- Franz Joseph Karl (1768–1835); als Franz II. letzter Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, ab 1804 als Franz I. Kaiser von Österreich 229
- Fries, Jakob Friedrich (1773–1843); Philosoph 12f., 43
- Frischlin, Philipp Nicodemus (1547–1590); Philologe 259
- Frommann, Carl Friedrich Ernst (1765–1837); Verleger in Jena 173
- Fuchs, Karl Heinrich (1773–1847); ev. Pfarrer u. Prof. d. Theologie in Würzburg 50
- Gabler, Johann Philipp (1753–1826); ev. Theologe 14f.
- Galen (Galenos von Pergamon) (ca. 130–ca. 210); griech. Arzt u. Anatom 332
- Galilei, Galileo (1564–1642); ital. Philosoph, Physiker u. Astronom 145
- Gall, Franz Joseph (1758–1828); Arzt u. Phrenologe 229–232, 235f., 330
- Gamaliel; bibl. Figur 160

SACHREGISTER

λογὸς 65, 112f., 127, 131, 133
μὴ ὄν 108

absoluta 114
a posteriori 140, 149
a priori 87, 110, 140, 145–147, 149f., 181,
305, 307, 309, 313–317, 320
copula 104, 107, 110, 112, 118, 175–178,
182–188, 191, 193–196, 198, 278, 288,
298 – vgl. Band; Einheit; identitas;
Identität, absolute
absolute ~ 193, 196
dreifache ~ 193
erste ~ 191
ewige ~ 186
höhere ~ 195
lebendige ~ 195
unendliche ~ 182
unteilbare ~ 185
All~ 198
Allmacht der ~ 187
disciplina arcana 160, 319
ens imaginationis 22
esse formae 183, 321 – vgl. Form
esse substantiae 183, 321 – vgl. Substanz
idea 188, 195 – vgl. Gedanke; Idee
identitas 184 – vgl. Band; copula; Einheit;
Identität
non ens 24
physica coelestis, urania 207
progressus in infinitum 96
totalitas 184 – vgl. All; Allheit; Ganzes; To-
talität; Universum

A = A 110, 112, 188
Ableitung, ableiten 122, 125, 140, 146, 288,
305, 313
Aberglaube 56f., 77, 94, 288, 290
Absolutheit, Absolutes 20f., 25f., 43f., 46,
55, 59, 65f., 73, 76, 80, 85, 92, 99f., 105,
112, 116, 121, 126f., 130, 134, 174, 177f.,
183f., 192, 278, 280, 286, 290, 302, 306f.,
311 – vgl. An sich; Gott; Leben; Sein;
Wesen
Begriff des ~ 105
Erkenntnis des ~ 78, 85
Heraustreten des ~ aus sich selbst 21
Rückkehr zum ~ 127, 307
Sichdarstellung des ~ 25, 29
Wesen des ~ 183, 192, 289, 302
~ als ~ 116, 121, 301, 304
Abstraktion, abstrakt 32, 43, 64, 83, 86, 96,
102, 108, 111, 115, 119, 143, 147, 198
Affektion 73, 134f., 311
Ahnung, Ahnen 15, 44, 48, 58, 79, 90, 144,
181
Akt, aktuell 102, 109, 121, 124, 304, 306
Akzidenz 185
All 106, 181, 187, 189f., 192f., 195–197 –
vgl. Allheit; Ganzes; totalitas; Totalität;
Universum
~copula 198
~leben 195
~sein 21
allegorisch 146f., 315
Allgemeines 193, 196, 279
Allheit 106, 190 – vgl. All; Ganzes; totalitas;
Totalität; Universum

VERZEICHNIS DER SIGLEN, ZEICHEN UND ABKÜRZUNGEN

Siglen

AA	Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: »Historisch-kritische Ausgabe.« Im Auftrag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hg. v. Thomas Buchheim / Jochem Hennigfeld, Wilhelm G. Jacobs / Jörg Jantzen / Siegbert Peetz. Stuttgart-Bad Cannstatt 1976 ff.
Akad.-Ausg.	»Kants gesammelte Schriften.« Hg. v. d. Königl. Preußischen Akademie der Wissenschaften. 1. Abteilung (= »Werke.«), 2. Abteilung (= »Briefwechsel.«). 13 Bde. Berlin 1900–1923.
AP	»Annalen der Physik.« Hg. v. Ludwig Wilhelm Gilbert. 76 Bde. Halle (ab 1809 Leipzig) 1799–1824.
BBAW	Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
BuD	»F. W. J. Schelling. Briefe und Dokumente.« Hg. v. Horst Fuhrmans. Bd. I–III. Bonn 1962, 1973, 1975.
Caroline	»Caroline. Briefe aus der Frühromantik.« Nach Georg Waitz vermehrt herausgegeben von Erich Schmidt. 2 Bde. Leipzig 1913.
DD	Drittdruck
DV	Druckfehlerverzeichnis
ED	Erstdruck
ED ₁ ; ED ₂	Verschiedene Exemplare des Erstdrucks
FG	Fuchs, Erich (Hg.): »Fichte im Gespräch. Berichte der Zeitgenossen.« 7 Bde in 8 Büchern. Stuttgart 1978–2012.
GA	»J. G. Fichte – Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.« Hg. v. Reinhard Lauth / Hans Gliwitzky / Hans Jacob. Stuttgart-Bad Cannstatt 1965–2012.
GW	Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: »Gesammelte Werke.« Hg. v. der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. Hamburg 1968 ff.
JWA	Jacobi, Friedrich Heinrich: »Werke. Gesamtausgabe.« Hg. v. Klaus Hammacher / Walter Jaeschke. Hamburg 1998 ff.
KGA	Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst: »Kritische Gesamtausgabe.« Hg. v. Hans-Joachim Birkner / Gerhard Ebeling / Hermann Fischer / Heinz Kimmerle / Kurt-Victor Selge. Berlin/New York 1984 ff.
NL	Nachlaß
PVR	»Présentation du véritable rapport de la Philosophie de la Nature à la doctrine fichtéenne.« In: Fichte. Schelling: »Sur l'essence du

VERZEICHNIS DER SIGLEN, ZEICHEN UND ABKÜRZUNGEN

	savant et la philosophie de la nature (1805–1806).« Hg. v. Patrick Cerutti / Quentin Landenne. Paris 2021.
SW	»Friedrich Wilhelm Joseph von Schellings sämtliche Werke.« Hg. v. Karl Friedrich August Schelling. Stuttgart/Augsburg 1856–1861.
WA	»Goethes Werke.« Hg. im Auftrag der Großherzogin Sophie von Sachsen. 50 Bde. Weimar 1887–1912.
ZD	Zweitdruck

Zeichen

kursiv	einfache Hervorhebung; Herausgeberrede im textkritischen Apparat und in den erklärenden Anmerkungen
KAPITÄLCHEN	Hervorhebung zweiten Grades
	Seitenwechsel in ED
	Seitenwechsel in SW
A B C	Indices für Fußnoten Schellings
◦	Hinweis auf erklärende Anmerkungen
> <	Zitat im zitierten Text
[]	Hinzufügung des Herausgebers
[...]	Auslassung des Herausgebers
[* ...]	im zitierten Text ausgelassene Fußnote
[*]	in den zitierten Text eingeschobene Fußnote
[/]	Seitenwechsel
/	Trennungszeichen / Zeilenwechsel

Im textkritischen Apparat

⌋	Lemma-Abgrenzung
36–1	Bezug des Lemmas z.B. auf den Text von Zeile 36 bis Zeile 1 auf der folgenden Seite
.	andere Textvariante

Abkürzungen

a. a. O.	an angegebenem Ort
Abh.	Abhandlung
Abt.	Abteilung
A. J. L. Z.	Allgemeine Jenaische Literatur-Zeitung
A. L. Z. / ALZ	Allgemeine Literatur-Zeitung
Anm.	Anmerkung
Anw. z. s. L.	Anweisung zum seligen Leben
a. o. Prof.	außerordentlicher Professor
Aphor.	Aphorismen
Aufl.	Auflage
Ausg.	Ausgabe
b.	bei
Bd. / Bde.	Band / Bände
Beil.	Beilage

VERZEICHNIS DER SIGLEN, ZEICHEN UND ABKÜRZUNGEN

Bil. brit.	Bibliothèque britannique
Bl.	Blatt
D. / Dr.	Doktor
Dec.	December
dens.	denselben
ders.	derselbe
dergl. / dgl.	dergleichen
d. J.	dieses Jahres
ebend. / ebendas.	ebenda / ebendasselbst
ec. / etc.	et cetera
Erl. V. / Erl. Vorles. / E. Vorl.	Erlanger Vorlesungen
ev.	evangelisch
E. V.	Ehrwürdige Versammlung / Erlanger Vorlesung
Ex.	Exemplar
F.	Fichte
fl.	Florin = Gulden
geh. Rath	geheimer Rath
gen.	genannt
Gr.	Grundzüge
H.	Heft / Herr
Hft.	Heft
Hn. / Hrn.	Herrn
Hr.	Herr
Hs.	Handschrift
Hg.	Herausgeber / Herausgegeben
Ibd.	Ibidem
Int. Bl./Intell.-Blatt	Intelligenzblatt
J.	Jahr / Journal
Jahrg.	Jahrgang
Jen. A.L.Z. / Jen. allg.	Jenaische Allgemeine Literatur-Zeitung
Lit. Zeit. / Jen. L. Z.	
Jh.	Jahrhundert
kath.	katholisch
k. k.	kaiserlich königlich
Krit. J.	Kritisches Journal
Leipz. L. Zeit.	Leipziger LiteraturZeitung
L. Z. / Lit. Zeitung / L. Zeitung	Literaturzeitung
M.	Marechaux / Metalle
Mitgl.	Mitglied
Mr. / M ^r .	Monsieur
M. s.	Man siehe
N. / No. / Nr. / Nro.	Numero / Nummer
N. Leipz. Lit. Zeitung	Neue Leipziger LiteraturZeitung

VERZEICHNIS DER SIGLEN, ZEICHEN UND ABKÜRZUNGEN

Nov.	November
o. J.	ohne Jahr
o. O.	ohne Ort
p.	perge
P.	Pars
Phil.	Philosophie, Philosophische
Phil. J.	Philosophisches Journal
Philos.	Philosophie
Prop.	Propositio
Prof.	Professor
r	recto
Relig.	Religion
Rec.	Recensent, Recension
Rez.	Rezension
Rthlr.	Reichsthaler
s.	siehe
S.	Seite / Siehe
Sign.	Signatur
s. L.	seligen Leben
Sp.	Spalte
sqq.	sequentes
St.	Stück
T.	Teil / Tome / Tomus
u.	und
Übers.	Übersetzt / Übersetzung
u. dergl.	und dergleichen
u. f.	und folgende
v	verso
v.	versus / von
verb.	verbessert
Verf. / Vf.	Verfasser
Vol.	Volumen
W.	Wasser
z.	zum
Zeitschr. für spek.	Zeitschrift für spekulative Physik
Physik / f. sp. Physik	
Zus.	Zusatz